

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

24.7.1907 (No. 200)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. Juli.

№ 200.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1907.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 11. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Verleger August Scherl in Berlin das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Sekretär Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin Eugenie von Oldenburg, Vladimir von Putimistrow, das Ritterkreuz erster Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 15. Juli d. J. wurde Güterexpeditor Albert Weich in Weinheim zum Stationskontrollleur ernannt.

Mit Entschliessung des Großen Oberlehrerrats vom 15. Juli d. J. wurde dem Realschulkandidaten Hermann Moritz an der Bürgerschule in Gengenbach die etatmäßige Stelle eines Reallehrers am Realprogymnasium in Buchen übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der badische Arbeitsmarkt im Juni 1907.

St. L.-A. Die badischen Verbandsanstalten haben im Monat Juni einen etwas lebhafteren Verkehr aufzuweisen, als im Mai. In der männlichen Abteilung wurden 182 offene Stellen mehr angeboten und 335 Stellen mehr vermittelt, als im Vormonat, obwohl die Zahl der Arbeitsuchenden um 475 zurückgegangen ist. Auch in der weiblichen Abteilung waren die bezüglichen Zahlen größer, als im Mai d. J., weil zur Zeit des Monats — 1. Juni — Angebot und Nachfrage bei der Dienstbotenvermittlung, wie üblich, nicht unerheblich gestiegen ist.

Bedeutend ungünstiger fällt in der männlichen Abteilung der Vergleich mit dem Juni des Vorjahres aus. Darnach ist im laufenden Jahr die Zahl der offenen Stellen um 1694, diejenige der Arbeitsuchenden um 1118 und die der Einstellungen um 1175 geringer. Es ist das wohl hauptsächlich auf die mit Ausnahme von Pforzheim überall ganz wesentlich eingeschränkte Bautätigkeit zurückzuführen.

Im einzelnen verläuft zur Geschäftslage aus den Arbeitsgebieten der einzelnen Anstalten folgendes:

a. Männliche Abteilung:

In Bruchsal wurden mit Ausnahme der gewerblichen Tagelöhner fast alle Arbeitskräfte nach auswärts verlangt. In Durlach fehlte es an Hilfsarbeitern, Schlossern, Schneidern, Polierern, Fuhrknechten und jungen Fabrikarbeitern.

Beim Arbeitsamt Freiburg konnte dem durch die Generte verursachten großen Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitern lange nicht in genügendem Maße entsprochen werden. Auch im Weidner-, Schlosser-, Schmiede-, Wagner-, Schuhmacher-, Zimmermanns- und Malerhandwerk war Mangel an Arbeitskräften. Dagegen war die Arbeitslosigkeit für Mechaniker, Maschinenbauarbeiter, Eisenarbeiter, Schneider weniger günstig. Es scheint auch, als ob der Stellenwechsel nicht so intensiv ist wie im Vorjahre.

In Heidelberg war Ueberfluß an Bauhandwerkern aller Art. Beim Karlsruher Arbeitsamt wurden, bei im allgemeinen sehr regem Geschäftsgang, insbesondere viele ungelernete Arbeitskräfte nach auswärts verlangt (Fabrikarbeiter, Erdarbeiter und Tagelöhner), welche zugewiesen und eingestellt werden konnten. Mangel war dagegen an Bauhelfern, Schmieden, Wagnern, Malern und Möbelschreibern.

Im Bezirk der Konstanzer Anstalt, auf dem Schwarzwald, befinden sich über 1300 Uhrmacher im Ausstand. In Billingen sind die Maurer und in Pfullendorf die Maurer und Gipser in eine Lohnbewegung eingetreten. Der schon einige Wochen andauernde Streik der hiesigen Holzarbeiter ist noch nicht beendet.

Die Beschäftigungsgelage ist noch gut für das Nahrungsmittelgewerbe, für Maschinenbau, Mechaniker, Schmiede, Schneider und landwirtschaftliche Arbeiter.

Die Pforzheimer Anstalt hatte Mangel an Malern, Schmieden, Sägen- und Kistenbauern; in Müllheim fehlte es an landwirtschaftlichen Arbeitern, besonders an Fuhrknechten, und im Baugewerbe an den nötigen Schreibern; in Offenburg waren Zimmerleute und Maler begehrt.

In Mannheim war die Bautätigkeit im Berichtsmonat wie überhaupt bisher im ganzen laufenden Jahr keine große; so wurden im ganzen Monat Juni nur 10 Maurer verlangt. Ähnlich verhält es sich mit den Zimmerleuten und Bauhelfern. Mangel war an tüchtigen Schneidern. Bei den Möbeltransporteuren und bei den Arbeitern der Sunligtheisenfabrik auf der Rheinau waren Streiks ausgebrochen, die beide wieder beigelegt sind.

In der Pforzheimer Schmutzwasserindustrie zieht das Geschäft weiter an; infolgedessen sind Goldarbeiter, welche schon in Fabriken gearbeitet haben, sehr gesucht. Auch in der Landwirtschaft fanden Arbeiter, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten einigermaßen vertraut sind, bei der Generte gute

Beschäftigung. Im übrigen waren fast alle Berufe, namentlich des Baugewerbes, gut beschäftigt und hier und da war sogar Arbeitermangel zu verzeichnen. Auch die ungelerneten Arbeiter konnten immer lohnende Beschäftigung finden.

In Schopfheim war härtere Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern und Bauhelfern; die Arbeitgeber konnten nur zu einem kleinen Teil befriedigt werden, da viele Arbeitsuchende das Wandern der Arbeit vorzuziehen scheinen. Die Anstalt in Waldshut begehrt die Arbeitslosigkeit als günstig und berichtet über Mangel an landwirtschaftlichen Dienstknechten, Schmieden, Malern und Tagelöhnern.

b. Weibliche Abteilung:

Von allen Seiten wird über den, immer mehr um sich greifenden, Dienstbotenmangel geklagt. Die Landwirtschaft hat um diese Jahreszeit wie alljährlich viele Arbeitskräfte an sich gezogen; auch macht sich die beginnende Saison durch Mehrbedarf an Arbeitskräften in Wäbern und Kurorten immer stärker fühlbar. Die Befragung der zahlreichen offenen Stellen wird unter diesen Umständen immer schwieriger, besonders, da auch die Fähigkeiten und Leistungen der arbeitssuchenden Mädchen vielfach sehr zu wünschen übrig lassen.

Im ganzen wurden bei den 15 badischen Verbandsanstalten im Juni 1907 gemeldet:

	Männl.	Weibl.	Zus.
Verlangte Arbeitskräfte (offene Stellen)	8413	2679	10992
Arbeitsuchende	10160	1933	12093
Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)	5408	1468	6876

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 120,8 bzw. 75,0 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 53,2 bzw. 75,9 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 64,3 bzw. 56,9 durch die Verbandsanstalten besetzt.

Ferner wurden durch die Arbeitsnachweis-Einrichtungen von 5 Wäber-Zimmern (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim), 4 Wäber-Zimmern (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim), 3 Barbiers, Friseur- und Perückenmacher-Zimmern (Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim), 1 Wäber-Zimmer und 1 Schneidermeister-Vereinigung (Mannheim) sowie durch die Vereinshandwerker in Baden-Baden im ganzen für männliches Personal gemeldet: 538 offene Stellen, 655 Arbeitsuchende und 388 besetzte Stellen.

Die Stellenvermittlungsinrichtungen für weibliche Personen von 19 gemeinnützigen und professionellen Wohltätigkeitsanstalten (2 in Baden, 1 in Bruchsal, 2 in Freiburg, 2 in Heidelberg, 5 in Karlsruhe, 1 in Konstanz, 5 in Mannheim und 1 in Pforzheim) verzeichneten im Juni insgesamt 2557 offene Stellen, 1453 Arbeitsuchende und 840 Stellenbesetzungen.

Schließlich wurden von 28 Filialen des Arbeitsamts Konstanz (Naturalversorgungsstationen) im Juni notiert: 3379 Arbeitsuchende (Wanderer) und 693 offene Stellen; von den letzteren konnten 484 besetzt werden.

Wilhelm v. Kardorff †

Der frühere Reichstagsabgeordnete und preußische Landtagsabgeordnete Wilhelm v. Kardorff ist auf Nieder-Wabnitz gestorben.

Wilhelm v. Kardorff, Rittergutsbesitzer auf Nieder-Wabnitz im Kreise Delsl. Schl., war am 8. Januar 1828 zu Neu-Strelitz in Mecklenburg geboren, studierte auf den Universitäten Heidelberg, Berlin und Halle die Rechte — auf dieser Universität brachte ein Duell ihm eine Beschädigung der Nase — und trat dann in den preussischen Staatsdienst. Er war zunächst in Naumburg, Berlin und Straßburg beschäftigt, trat 1866 zum ersten Male politisch hervor, indem er die kriegerische Politik Bismarcks gegen die oppositionelle Presse verteidigte. Er wurde damals Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Zwei Jahre später trat er in den Reichstag des Norddeutschen Bundes ein und hatte seitdem eine reiche Wirkksamkeit als Parlamentarier entfaltet. Er gehörte zu den Führern der Reichspartei. 1876 erschien seine Schrift „Gegen den Strom, worin er seine Ansichten als Schutzvölker niederlegte, 1880 seine Schrift „Ursachen und Wirkungen der Goldwährung, worin er für die internationale Doppelwährung eintrat. Von 1884 bis 1895 war er Landrat.

Mit Wilhelm v. Kardorff ist der Senior und langjährige Führer der Reichspartei und der freikonservativen Partei dahingegangen. In seiner langdauernden parlamentarischen Tätigkeit hat sich der Verstorbenen eine Reihe großer Verdienste um Reich und Staat, die ungeteilte Anerkennung seiner Fraktionsgenossen, wie auch die uneingeschränkte Hochachtung aller Fraktionen erworben. Bei aller Lebhaftigkeit seines Temperaments, bei aller Heißblütigkeit seiner Draufgängerart blieb er in der Debatte stets sachlich und gerecht; er wußte auch dem Gegner persönlich, soweit es die politischen Differenzen zuließen, entgegenzukommen. Herr v. Kardorff war ein alter Mitstreiter des Fürsten Bismarck, mit dem er zwar nicht in allen Punkten übereinstimmte, dessen Politik er aber in ihren Grundzügen mit dem ganzen Eifer seiner impulsive Persönlichkeit verfolgte. Eines seiner Hauptverdienste liegt auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik; er war einer

der ersten, die den Umschwung unserer Zoll- und Handelspolitik von einem System des Freihandels zu einer Politik maßvollen Schutzes der nationalen Arbeit in Wort und Schrift vorbereiteten und die er bis zur glücklichen Durchführung (Ende der 70er Jahre) wirkungsvoll vertrat. Eine hervorragende Rolle hat Herr v. Kardorff in den letzten Jahren befanntlich auch bei der Durchsetzung des neuen Zolltarifs (durch seinen bekannten Kompromißantrag von Kardorff) und bei der Erneuerung der Handelsverträge gespielt. Eine markante Persönlichkeit, von gediegenem Kern, einer der letzten, die dem Reichstage seit seiner Begründung angehörten, und denen es vergönnt war, am Ausbau des neuen Deutschen Reiches mitzuwirken. Der Tod dieses parlamentarischen Rektors wird in weiten Kreisen des deutschen Volkes aufrichtige Teilnahme hervorrufen.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 21. Juli.

Der letzte Reichsbankausweis, nach welchem das Institut sich noch mit etwa 34 Millionen in der Rotenfeuer befindet, hat vereinzelte Hoffnungen, die sich immer noch mit einer möglichen Ermäßigung des Reichsbankdiskonts befähigen, vollständig in den Hintergrund gedrängt. Wir nähern uns der Herbstkampagne in einer Situation, die irgendwelch hares Bild vollständig ausschaltet. Bezeichnend für die Lage ist es, daß nun die Deutsche Hypothekbank sich entschließen mußte, 4½proz. Pfandbriefe zu emittieren, nachdem bereits die kleinere Landwirtschaftliche Kreditbank in Frankfurt a. M. mit folgendem Beispiel vorangegangen war. Allerdings nimmt man an, daß es sich bei der Einbringung dieser neuen, in die Marktverhältnisse tief einschneidenden Grundlage nur um eine vorübergehende Erscheinung handeln werde, wofür ja auch die nur fünfjährige Unfindbarkeit der Pfandbriefe und der kleine Betrag von 10 Millionen Mark sprechen. Ebenso wird von den maßgebenden Kreisen eifrig betont, daß man keineswegs mit einer dauernden Veränderung in dieser Hinsicht zu rechnen habe. Allein die Zurückhaltung der Geldgeber wird durch diesen Schritt noch mehr gesteigert, und auf die kurze unserer Börsenwerte bleibt er natürlich auch nicht ohne Einfluß. Die leitenden Pfandbriefinstitute haben zwar das an den Markt kommende Material schlang aufgenommen, so daß dieses Gebiet einen besondern starken Druck nicht zeigte. Doch unsere heimischen Staatsanleihen dagegen haben die Abwände, die sie erfreulicherweise in letzter Zeit erzielt hatten, wieder hergeben müssen.

Von einem Börsengeschäft ist sonst kaum zu reden. Die Märkte verharren in vollständiger Inaktivität, wozu die Schwankungen in Amerika und die dortigen Berichte über einen industriellen Niedergang, sowie das Sinken des Kupferpreises das ihrige beitragen.

Bei uns hat sich in der industriellen Lage kaum etwas geändert. Die Ausweisfiguren vom Arbeitsmarkt waren recht befriedigend und haben vorübergehend Festigkeit im Gefolge gehabt. Auch wurden Laurastellen angeblich für Rechnung eines schlesischen Magnaten in großen Beträgen aus dem Markt genommen. Es scheint sich dabei viel auch um Material für die Generalversammlung gehandelt zu haben. Börsen waren zeitweise rückgängig auf ungünstige Nachrichten wegen des Abchlusses und neuen Geldbedarfs, welche jedoch demontiert worden sind.

Große Festigkeit entwickelten chemische Werte, von denen namentlich Badische Anilin, Mannheim und Höchstfarbwerke beträchtliche Steigerungen erzielten. Dagegen lagen Elektrizitätswerte andauernd schwach. Die übrigen Sorten haben sich wenig geändert.

In Bananaktien war das Geschäft ganz belanglos, und die Kurse verfolgten abwärtsgehende Bewegung. Darmstädter und Handelsgesellschaft gedrückt. Kreditaktien ebenfalls niedriger. Von österreichischen Bahnen waren Staatsbahn gebessert. Lombarden dagegen nicht behauptet. Italienische Meridionalaktien waren ein paar Tage hindurch Gegenstand lebhafter Angriffe und schlugen stark weiche Richtung ein, wozu in erster Linie die Krise an der Genueser Börse den Anlaß gab, und dann die Meldung, daß die Gesellschaft sich in umfangreichem Maße an industriellen Unternehmungen beteilige. Schließlich ist einige Erholung eingetreten. Prince Henri lagen matt. Amerikanische Bahnen folgten den Bewegungen in Wall-Street. Schiffsaktien auf Abgaben niedriger.

Unter den ausländischen Staatsfonds traten eigentlich nur Japaner hervor, die verschiedentlichen Schwankungen unterlagen. Die beunruhigenden Gerüchte über Differenzen mit Amerika hatten ursprünglich größere Verläufe verursacht, die den Kurs wesentlich abschwächten. Dann trat eine Besserung ein, die aber am Ende auf die Nachrichten aus Korea wieder verloren ging.

Russische Werte hielten sich recht widerstandsfähig, die Umsätze darin blieben aber gering. Türkenlose konnten sich vorübergehend auf Pariser Anregung namhaft befestigen, allein auch für dies Papier stante das Interesse schließlich wieder ab. Mexikaner matter.

Den Versionen über Versuche Deutschlands, im Auslande, speziell in Amerika, eine neue Anleihe aufzunehmen, legt man wenig Glauben bei. Gerade die augenblickliche Lage des amerikanischen Geldmarktes ließe solche Absichten, wenn sie wirklich beständen, von vornherein zwecklos erscheinen.

Privatdiskont: 4½ Proz.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 23. Juli.

Nachdem dem zum Konsul des Königreichs Griechenland in Mannheim ernannten Herrn Julius Menzer junior in Redargemünd namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, ist der Genannte zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen worden.

Der Badische Automobilklub hatte für sich und namens mehrerer anderer Vereinigungen von Kraftfahrern um die Erlaubnis nachgesucht, bei einer für die Zeit vom 27. August bis 1. September d. J. in Aussicht genommenen Touren- und Bergfahrt auch badisches Gebiet zu durchfahren. Das Ministerium des Innern hat im Hinblick auf die bei der letzten Herforderfahrt hervorgetretenen und sehr lästig empfundenen Verkehrsstörungen die erbetene Erlaubnis verweigert.

Während der ersten Tage der Gerichtsverhandlung gegen Rechtsanwalt Hau fand sich namentlich in den Abendstunden jeweils eine größere Anzahl Neugieriger auf den Straßen um das Gerichtsgebäude ein. Sie verhielten sich ruhig, ohne Störungen zu verursachen, und leisteten den Befehlen der Polizeibeamten zur Aufrechterhaltung des Verkehrs unweigerlich Folge. Am Samstagabend verriet sich bei diesem Publikum das Bestreben, die Zeugin Olga Molitor in der Nähe zu sehen, und wurde deshalb polizeilich nach Schluß der Verhandlung der Familie Molitor ein anderer, als der vom Publikum erwartete Weg zur Fahrt vom Gerichtsgebäude nach dem Hotel „Mates Haus“ angewiesen. Vor dem Hotel wurden die Insassen des Wagens erkannt und alsbald von Zudringlichen umgeben. Unter dem Schutze einiger Polizeibeamten fuhr der Wagen in das Hofort ein, ohne daß es zu Ausschreitungen kam. Am letzten Verhandlungstage (Montag) umstand von Mittag an eine stetig wachsende Menschenmenge das Gerichtsgebäude, insbesondere in der Stephaniensstraße. Das Polizeiaufgebot mußte zur Aufrechterhaltung des Verkehrs und zur Regelung des Zutritts zum Gebäude erheblich verstärkt werden; um 8 Uhr war die gesamte verfügbare Schutzmannschaft zur Stelle. Um 8 1/2 Uhr abends trat eine einständige Pause ein, während der auf Anordnung des Gerichts der Sitzungssaal geräumt wurde. Die Menschenmenge auf der Straße war inzwischen auf einige Tausend angewachsen und machte bald hier, bald dort Versuche, die Schutzmannschaft zu durchbrechen und gewaltsam die Gebäudeeingänge zu erreichen. Am Haupteingang zum Schwurgerichtssaal war der Andrang am stärksten. Dort hatte sich ein Aufgebot von etwa 25 Schutzleuten, einigen Chargierten und Polizeikommissären auf Befehl des Polizeidirektors, der persönlich die Sicherheitsmaßnahmen leitete, zu einem Halbkreis zusammengezogen und wehrte Schulter an Schulter das Andringen der Menge ab. Die Warnungsrufe der Polizeibeamten blieben erfolglos und wurden mit Pfeifen und Johlen erwidert. Als einigen mit Zulafarten versehenen Personen der Eintritt gestattet wurde, drängte die Menge lärmend nach und achtete nicht auf erneute Warnungsrufe der Polizei und der Androhung des Waffengebrauchs. Die Schutzmannschaft vermochte dem Vorstoß nicht mehr Stand zu halten, griff auf Befehl des Polizeidirektors zum Säbel und drängte die Menge auf die Fahrbahn der Straße zurück. Die besonnenen Elemente entfernten sich freiwillig und unterstützten damit die Anstrengungen der Polizei. Die erregte Menge aber wich nur unter Pfeifen und Gejohle vor der Waffe zurück und ließ sich kaum in einiger Entfernung vom Eingang halten. Sie war inzwischen auf mehrere Tausend angewachsen. Der Polizeidirektor rief nunmehr die berittene Gendarmerie herbei und erbat militärische Unterstützung. Die erstere, unter Schreien und Pfeifen von der Menge empfangen, erhielt vom Polizeidirektor die Weisung, die Schutzmannschaft in der Aufrechterhaltung des augenblicklichen Zustandes zu unterstützen bis zum Eintreffen des Militärs. Inzwischen war der Großh. Amtsvorstand und der Stadtkommandant auf dem Platze erschienen. Die beiden von der Kommandantur entsandten Kompanien des Leibregiments, gleichfalls mit Johlen und Pfeifen empfangen, trafen bald darauf ein und räumten nunmehr die Stephaniens-, Lintkenheimer-, Akademiestraße und späterhin auch die Badstr. in welcher die Tumultuanten zwischen den aufgeschauften Pflastersteinen sich gewalttätig widersetzten und mit Steinen nach den Truppen warfen. Nachdem um 2 Uhr nachts das Urteil im Gerichtssaal verkündet war und das Gebäude sich entleert hatte, zogen die Truppen ab und es wurde der weitere Sicherheitsdienst wieder von der Schutzmannschaft übernommen. Im ganzen wurden 8 Verhaftungen solcher Tumultuanten vorgenommen, die den polizeilichen oder militärischen Anordnungen hartnäckig sich widersetzten hatten. Verletzungen durch den Gebrauch der Waffen seitens der Polizei und des Militärs sind nicht bekannt geworden.

Personalsnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: als Postgehilfin: Emma Lorbeer in Karlsruhe; als Telegraphengehilfinnen: Wilhelmine Kühne, Juliane Oelschläger in Pforzheim; als Postagent: Karl Ziegler in Ruchsen (Amt Adelsheim).

Staatämter ange stellt: als Postassistent: der Postwärter Otto Löhr in Sinsheim (Elsenz).

Perfekt: der Oberpostassistent: Gustav Dörr von Mannheim nach Pforzheim; die Postassistenten: Heinrich Flaschendreher von Grünfeld nach Mülsheim, Wilhelm Lang von Heidelberg nach Mannheim, Philipp Lenz von Mannheim nach Leidenstadt (Amt Adelsheim), Richard Lötterle von Pforzheim nach Unterschwarzhach, Friedrich Stammer von Durlach nach Mannheim, Hugo Wirth von Rastatt nach Karlsruhe, Reinhard Förster von Pforzheim nach Ruchsen (Amt Adelsheim).

Freiwillig ausgeschieden: die Postgehilfen: Friedrich Reig in Graben, Eugen Heinrich in Ernstthal; die Tele-

graphengehilfinnen: Emilie Arnold in Pforzheim, Ludwige Wächter in Mannheim.

(Zum 23. Abgeordnetentag des Ab- und Pflanzgenossenschaftsvereins.) Auf die an Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und den Erbgroßherzog abgegangenen Ergebenheitstelegramme liefen folgende Antworttelegramme an den Gauherrschenden, Herrn Oberrechnungsrat Schwanninger, ein. Von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog:

St. Moritz, Bad.

Den zum Abgeordnetentag in Burbach versammelten 36 Vereinen des Pflanzgenossenschaftsvereins sage ich herzlichsten Dank für ihre Begrüßung und treue Wünsche für Ihr Wohlergehen.

Friedrich, Großherzog.

Von Seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog:

Badenweiler.

Herzlichen Dank den heute beim Abgeordnetentag versammelten 36 Militärvereinen des Ab- und Pflanzgenossenschaftsvereins für die freundliche Begrüßung und die guten Wünsche.

Friedrich, Erbgroßherzog.

1. Juli, 21. Juli. Bei dem gestern und heute in Begegnung abgehaltenen Vorratbundesfest, an dem sich auch badische Vereine beteiligten, erhielt der Männergesangsverein Concordia-Lahr in der Abteilung Kontrabass mit dem Lied „Hymne an den Gesang“, von Hegar, den ersten Preis. Den zweiten Preis erhielten die Vokal-Konstantz und Deutscher Männergesangsverein Innsbruck, den dritten Preis Liedertanz-Konstantz.

Eine Wendt-Ehrung.

Karlsruhe, 23. Juli. Eine ganz besondere Ehrung wurde dem auf den Schluß des laufenden Schuljahres aus seinen Ämtern scheidenden Herrn Geh. Rat Dr. Wendt zuteil. Letzten Donnerstag erschien in seiner Wohnung unter Vorantritt eines Bedienten eine von Herrn Geh. Hofrat Dr. Dietrich geleitete Abordnung in voller Amtstracht und überreichte im Auftrag der philosophischen Fakultät der badischen Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg eine Adresse. Obwohl wir wissen, daß der so Gefeierte kein Freund der Öffentlichkeit ist, halten wir es für unsere Pflicht, den Inhalt der Adresse den zahlreichen ehemaligen Schülern des Herrn Geh. Rat Dr. Wendt nicht vorzuenthalten. Ist doch die Adresse nicht nur eine feinfühnige Anerkennung der vielen Verdienste des scheidenden Gymnasialdirektors und Oberschulrats, sondern zugleich eine höchst erfreuliche Würdigung unserer badischen Gymnasien.

Die Adresse lautet: Hochverehrter Herr Geheimrat! In den Tagen, da Sie aus Ihren Ämtern scheidend und unzählige im Lande zu Baden mit segnender Dankbarkeit Ihren Abschied von einem großen Lebenswerke begleiten, kann auch die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg es nicht unterlassen, Ihnen in kurzen Worten zu sagen, welchen Dank sie Ihnen schuldet und allezeit schuldend wird für so Vieles, das Sie dem Lebens- und Arbeitsfreis dieser Fakultät und ihrer Mitglieder durch vierzig Jahre hindurch gewesen sind. Ein Lehrer des Altertums, wie wenige an unsern höhern Schulen gewirkt haben, wurzelnd in der Arbeit eiter Wissenschaft, lebend in der freien Welt der Kunst, der vertraute Freund eines Paul Hajse und Johannes Brahms, haben Sie deutsche Dichtung, haben Sie Goethe, Sophocles, Platon geleitet in sechzig Jahren lebendiger Lehre: So viele Ihrer Schüler wurden in den letzten vierzig Jahren Schüler der Dogmatik unserer Fakultät; viele unserer Schüler wurden wiederum Ihrer Leitung anvertraute Lehrer und in doppeltem Sinne Ihre Schüler: Denn in all diesen Jahren war es so vielfach Ihre Hand oder doch das Wesen Ihres Geistes, das badens Gymnasialwesen regierte. Ihnen vor allem, dem damals auch ein Mitglied unserer Fakultät, Hermann Koechlin, helfend zur Seite stand, dankt Baden, danken wir die Reorganisation des höheren Schulwesens, die ein freier, unbureaucratischer Geist, der das Wesentliche sucht, gestaltet hat: Durch solche Reorganisation ward die Mitwirkung der Hochschule nicht nur nicht ferngehalten, sondern soweit es Ihren Wünschen entsprach, gefühlvoll herangezogen; durch sie sollte dem täglichen Schulleben die Verbindung mit seinen wissenschaftlichen Grundlagen und dem frischen Fortschritt der Forschung, soweit es an Ihnen lag, gewährleistet werden. In Ihrer persönlichen Freundschaft mit einer Reihe von Mitgliedern unserer Fakultät verflochten sich in allen diesen langen Jahren der wertvolle Bund zweier Faktoren, die im größten Teil des übrigen Deutschlands zum Schaden der Schulen und der Universitäten einander fremd oder gar feindselig zu sein pflegen. Die Vorzüge, die das badische Schulwesen vor dem anderen Staaten auszeichnen, gehen zumeist oder alle auf die Anregung Ihrer Reorganisation zurück. Ihre Verwaltung ist stets dem lebendigen Buchstaben feind gewesen, fernerlich allezeit dem lebendigen Geiste, wo er nur immer sich regen wollte. Eine Fakultät hat keine andere Ehre zu vergeben, als die, welche Sie seit den Tagen Ihrer Jugend besitzen. So können wir es Ihnen nur mit schlichten Worten aussprechen, daß unsere Verehrung und unsere Dankbarkeit Sie begleiten möchten in lange Jahre einer stillen Muße, die von dem Bewußtsein unergänzlicher Verdienste um das Unterrichtswesen Badens und Deutschlands erfüllt sein darf. Die philosophische Fakultät der badischen Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg.

Der Prozeß Hau vor dem Schwurgericht.

Fünfter Verhandlungstag.

Karlsruhe, 22. Juli.

Nachmittags-Sitzung.

Es war nicht möglich geworden, in der heutigen Vormittags-Sitzung mit der Beweisaufnahme zu Ende zu kommen. Mehrere schon vernommene Zeugen mußten auf Antrag des Verteidigers nochmals geladen und auch eine Reihe von Urkunden sollten noch vorgelesen werden. So begann die Nachmittags-Sitzung um 1 1/2 Uhr mit der Fortsetzung der Beweiserhebung. Es wurde der Zeuge Frank nochmals gehört. Er sollte Auskunft geben, ob der Diener Wielandt schon zerrißene Hosen hatte, als er kam, oder ob er sie sich beim Uebersteigen über das Gelände zerriss. Der Zeuge erklärte, er habe nicht gesehen, daß Wielandt über das Gelände gestiegen sei. — Auf zwei weitere Zeugen wurde verzichtet.

Es entspann sich sodann eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger, ob es möglich sei, daß der Angeklagte den Weg vom Postamt Baden bis zur Villa Engelhorn in einer Zeit von 11 Minuten habe zurücklegen können. Der Staatsanwalt bezweifelte diese Möglichkeit, während der Verteidiger erklärte, daß der Angeklagte den Weg in die angegebenen Zeit gemacht hat und jederzeit in der Lage ist, den Weg in der gleichen Zeit wieder zu machen. Es kann das festgestellt werden, wenn man den Angeklagten nach Baden bringt und ihn den Weg machen läßt.

Die Zeugin Freifrau von Reichenstein wurde nochmals vernommen über ihre Begegnung des Angeklagten und der Damen Molitor. Sie sagte in gleicher Weise wie bei ihrer ersten Einvernahme aus. Der ältere Herr mit dem kurzen, grauen Vollbart ging etwa 30 Schritte hinter den Damen her.

Er sah vertrauenswürdig aus. Ich fürchtete mich nicht vor ihm. Als ich meine Briefe forttrug, begegnete mir der Angeklagte; vor ihm hatte ich Furcht, weil er mit seinem blaffen Gesicht und hochgeschlagenen Wangen meines Ueberziehers mir unheimlich vorkam.

Die gleichfalls schon vernommene Zeugin Terzi wiederholte ihre am Freitag gemachten Angaben. Sie sah in der Kronprinzenstraße in der Nähe der Villa Adele einen Mann mit langem Ueberzieher stehen. Wer der Mann war, weiß ich nicht.

Der Verteidiger erklärte, daß der Angeklagte bestreitet, in der Kronprinzenstraße gewesen zu sein. Staatsanwalt: Der Angeklagte hat früher erklärt, daß er an all den Stellen gewesen sei, die von den Zeugen angegeben werden.

Zu weiteren Verläufe der Beweisaufnahme kamen mehrere Briefe zur Verlesung, die zwischen Hau und seiner Frau gewechselt wurden. In einigen Briefen schrieb Frau Hau, daß sie keine Aussagen gegen ihren Mann machen werde. In einem anderen Briefe bezeichnete Frau Hau den Untersuchungsrichter als einen Mann, „der ein nur Böses glauben wollender Richter sei“. In einem dritten Briefe schreibt Frau Hau an den Staatsanwalt: „Ich habe die Empfindung, daß Sie mir wohlgefällt sind, in meinem Aussehen für meinen Mann.“ Ein weiterer Brief rührte von der Hand der ermordeten Frau Molitor an ihre Tochter, Frau Hau, bei, in welchem sie diese und ihren Schwiegerohn zum Besuche nach Baden einlädt. Frau Molitor hatte auch einen Brief an ihre hier wohnende Schwägerin, die verwitwete Frau Molitor, gerichtet, in dem sie mit großer Achtung und Anerkennung von demselben spricht. Eine Anzahl Briefe waren von Frau Hau an ihren Mann gerichtet. Sie waren angerufen zum Beweise für die Beziehungen zwischen dem Ehepaar Hau und Olga. In diesen Briefen hieß es u. a.: Olga ist ein nettes, hochgeistiges Ding geworden. Sie ist ein netter Kerl. Sie gibt jetzt ihre Gedichte heraus. Sie ist vom Leben ganz übersättigt. Die Mutter ist von Olga beherrscht und hat Angst vor Luise und Fanny. Olga muß man mit Glacehandschuhen anfassen. Sie ist empfindlich, aber ein netter Kerl.

Angeklagter: Ich bitte, von einer weiteren Verlesung der Briefe abzusehen, da es sich um Familienangelegenheiten handelt.

Präsident: Ich bedauere, daß diese Briefe verlesen werden müssen.

Verteidiger: Ich bedauere es auch, aber der Angeklagte sagt, daß er wegen eines Rendezvous nach Baden gekommen sei und aus den Briefen wird sich vieles für diese Auffassung ergeben. In den Briefen ist von der Haltung Olgas und der des Hau gegenüber seiner Schwägerin die Rede und auch von der Eifersucht der Frau Hau. Sie schreibt u. a.: „Ein bißchen Angst habe ich, denn Olga ist ein netter Kerl.“ An einer anderen Stelle heißt es: „Olga behandelt die Mutter unter der Bombe. Sie stirbt fast an Größenvornahme und als verarmtes Genie.“

Es erfolgte nun die Feststellung aus dem Ehevertrag, daß die Ehegatten Hau Gütertrennung vereinbart hatten. Außerdem hatte der Angeklagte auf alle Vermögensrechte seiner Frau und seines Kindes verzichtet.

Nach der Verlesung der Urkunden erklärte der Staatsanwalt, um etwaigen unaufrichtigen Schlußfolgerungen vorzubeugen, möchte ich mitteilen, daß der Hau nur in die Zelle kam, um einen etwaigen Selbstmord deselben zu verhindern.

Verteidiger: Es wird von der Verteidigung das in keiner Weise bestritten, und es werden auch keinerlei Schlüsse aus der Tatsache, daß der Hau in der Zelle war, gezogen.

Die letzte der angerufenen Beweisurkunden war das von der Frau Hau hinterlassene Testament. Dasselbe wurde auf Antrag des Staatsanwalts verlesen. Wir haben das Nähere darüber auf Grund der vom Präsidenten gemachten Feststellungen beim Verhör des Angeklagten bereits mitgeteilt.

Präsident: Angeklagter, ich möchte Sie nun nochmals fragen, warum Sie nach dem Tode Ihrer Frau nicht das angeben, was Sie uns am Samstag sagten.

Angeklagter: Da ich es niemanden sagen konnte, habe ich geschwiegen. Ich hatte auf den Besuch des Herrn Präsidenten gewartet. Ihnen hätte ich es gesagt.

Präsident: Ich möchte Sie doch nicht unaufgefordert befragen. Das hätte ja ausgefallen, als ob ich Sie nach der einen oder anderen Seite beeinflussen wollte. — Präsi.: Haben Sie befürchtet, daß Sie durch Ihre Mitteilungen jemanden beeinflussen könnten.

Angeklagter: Schweig.

Präsident: Wann erfuhren Sie, wer bei Frau Molitor war, als die Tat begangen wurde?

Angeklagter: Erst im Gefängnis. Ich schwieg, weil ich annahm, daß, wenn ich etwas sage, jemand in die Sache hineingezogen werden könnte.

Präsident: Glauben Sie, daß Fräulein Olga die Tat begangen haben könnte?

Angeklagter: Ganz gewiß nicht.

Präsident: Haben Sie Olga gesehen am Abend des 6. November. — Angeklagter: Nein.

Präsident: Haben Sie noch etwas weiteres zu sagen?

Angeklagter: Ich habe meine Erklärungen abgegeben.

Präsident: Was das Verhalten von Fräulein Olga einwandfrei. — Angeklagter: Durchaus einwandfrei.

Präsident: Fräulein Olga Molitor, haben Sie noch etwas zu sagen. Ist das, was Sie angegeben, volle Wahrheit, haben Sie nichts verschwiegen?

Zeugin Olga Molitor: Ich habe die volle Wahrheit angegeben und alles gesagt.

Präsident: Sie wissen nicht, wer die Tat begangen hat?

Zeugin: Nein.

Die Beweisaufnahme war damit beendet.

Nach einer 1/2stündigen Pause begannen die Klaidopers. Staatsanwalt Dr. Weicher: Wer das Bild, welches die Hauptverhandlung über den Angeklagten enthielt, in einem Werke von Gorki, Tolstoi oder Zola gelesen hätte, würde wohl entsetzt ausgerufen haben: Grauenvoll, aber eben ein Roman. Leider ist es Wahrheit und es befruchtet sich nicht auf der Bühne, sondern in unseren unmittelbaren Angelegenheiten abspielen. Welch unermeßliches Leid haben nicht im vorliegenden Falle maßlose Genußsucht und niedrige Nachgiebigkeit — denn beides waren die treibenden Faktoren der Tat — über zwei angesehene und glückliche Familien gebracht! Als erstes Opfer fiel eine alte Dame, eine treubeforgte Mutter, das Haupt einer zahlreichen, sie verehrenden Familie. Sie fiel unter dem brutalen Gewaltakt eines jungen Mannes, ihres eigenen Schwiegersohnes, der sie in einen tödlichen Hinterhalt gelockt und dort meuchlings ermordet hat. Und der Mord der bösen Tat forderte bald ein zweites Opfer. Noch zittert in unseren Herzen die Bewegung nach, welche die blutige Freveltat in der ganzen gebildeten Welt ausgelöst hatte, da brachte der Draht eine weitere Schreckenskunde. Die Frau des Angeklagten suchte und fand in den Wellen des Pfaffioner Sees am 7. Juni 1907 den Tod. Sie schied aus dem Leben in namenloser Verzweiflung über die Bluttat ihres Mannes, den sie über alles geliebt und von dessen Schuld sie sich überzeugt hatte. Doch damit nicht genug! Gebeugt und gebrochen von dem. Kummer und Elend, welches das letzte Jahr über ihn und seine Familie gebracht hatte, erlitt der angesehene Vater des Angeklagten einen Schlaganfall, von dessen Folgen er sich noch nicht erholt hat. Noch ein viertes Opfer befiel, das unschuldige, vierjährige Kind, welches der Ehe des Angeklagten entsprossen ist.

Trägt es nicht den Mafel an der Stirne, daß sein Vater ein Mörder ist und seine Mutter freiwillig in den Tod ging? Noch weiß es ja nichts über sein trauriges Schicksal, aber wie lange wird es dauern, bis nicht eine ungeschickte oder raube Hand es über seine Vergangenheit aufklärt und was mag dann wohl in der Seele dieses Kindes vorgehen? Meine Herren Geschworenen! Das sind die vier Wirkungen der Tat, für die sich der Angeklagte vor dem Richterstuhl seines Gewissens und vor dem Forum der Moral zu verantworten hat. Unter den harten Buchstaben des Strafgesetzes fällt nur die erste, die Haupttat. Man würde sie aber meines Erachtens nicht erschöpfend würdigen, wenn man nicht auch diese weiten, mittelbaren Folgen berücksichtigt. Dreiviertel Jahre sind verfloßen, seit der friedliche Boden der idyllischen Wälderstadt durch die Bluttat entweiht wurde. Sicherlich wäre es erwünscht gewesen, die Sache zu einem früheren Zeitpunkt zur Verhandlung zu bringen. Die Schuld der Untersuchungsbehörden ist es nicht. Allein es wurden von seiten des Angeklagten und von anderer Seite solche Hindernisse und Hemmnisse bereitet, daß es nicht gelang, eine frühere Aburteilung zu ermöglichen. In gewissem Sinne ist die Verzögerung nicht zu beklagen. Wir stehen nicht mehr unter dem unmittelbaren Eindruck der furchtbaren Tat. Unser Urteil wird ein abgeklärtes sein, wir können leidenschaftslos Licht und Schatten verteilen. Allerdings, wie ich zuversichtlich hoffe, frei von falschem Mitleid, mit jener unbeugbaren Festigkeit, welche die Schwere der Tat und des uns anvertrauten Amt zur Pflicht machen. Redner besprach dann die Einzelheiten der Beweisaufnahme und schloß: Nach dem Vorgebrachten können Sie, meine Herren Geschworenen, keinen Zweifel mehr daran haben, daß der Angeklagte der Täter und daß ihm die Tat voll zuzurechnen ist. Wenn je ein Mord mit Ueberlegung, das heißt planmäßig, ausgeführt wurde, so war es dieser. Geben Sie dem Vater der Getöteten und der Freveltät des Angeklagten die gebührende Sühne und Vergeltung und sprechen Sie den Angeklagten des Mordes schuldig.

Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Dieß: Es ist eine ernste Aufgabe, mit der ich vor Sie trete, aber ich bin frohen Mutes im Herzen, wenn ich Sie um Freisprechung bitte. Ich bitte von Ihnen das Leben, die Existenz und die Freiheit zu erbitten. Es ist eines der größten Mafel, meine Herren Geschworenen, das vor Ihnen auf der Anklagebank steht. Der Angeklagte schwieg, und erst als schon das Fallbeil über ihm schwebte, da trat er hervor und machte seine Angaben. Vergessen werten wir auf die Beweise, die Sie bestimmen müßten, über diesen begabten und jungen Menschen den Stab zu brechen, die sein Leben vernichten sollen. Mit der Art der uns vorgeführten Beweise und den daraus gezogenen Schlussfolgerungen könnte man eben von uns ins Zuchthaus bringen. Der Redner kam des näheren auf die Beweisführung zu sprechen und betonte daran antizipierend, wenn vorerst das Verbrechen ungesühnt bleibt — ich sage vorerst ungesühnt bleibt, denn es ist noch nicht acht Tage Abend —, so ist es denen zuzuschreiben, die die Spur auf den Angeklagten lenkten, und daß sich alles auf diese Spur stützt, während man den Mann, der hinter den Damen Molitor herging, und die anderen beiden Männer, die in der Nähe des Tatorts gesehen wurden, nicht fand. Nach den vorgeführten Beweisen habe ich, und wenn die ganze Welt von Staatsanwälten wäre, zu Ihnen das Vertrauen, daß Sie den Angeklagten freisprechen werden. Die Anklage stützt sich auf einen Indizienbeweis. Ist schon bei einem Indizienbeweis die größte Vorsicht geboten, so ist sie bei dem vorliegenden Falle ganz besonders notwendig. Der Indizienbeweis dieser Anklage war ein jämmerliches Kartenhaus, das bei dem ersten Hauche der Beweisführung zusammenfiel. Wir haben es hier mit einem Stück Scherlock Holmes zu tun, mit einer Anklage, die wie ein jämmerliches Jena zusammenbrechen muß. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Der Angeklagte hat den Mord begangen oder er hat ihn nicht begangen. Der Beweis, daß Sau die Tat begangen, ist nicht geführt. Ich habe die Ueberzeugung, daß der Angeklagte der Täter nicht ist, und ich bitte, den Angeklagten freizusprechen.

Nach einer Replik des Staatsanwalts und einer kurzen Duplik des Verteidigers, richtete der Präsident an den Angeklagten die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe. — Angeklagter: Nein.

Der Präsident gab darnach den Geschworenen die übliche Rechtsbelehrung. Der Entscheidung der Geschworenen unterlagen zwei Fragen:

1. Ist der Angeklagte schuldig, am Abend des 6. November in der Kaiser Wilhelmstraße zu Baden seine Schwiegermutter, die verwitwete Frau Medizinalrat Molitor vorzüglich durch einen Schuß getötet zu haben?

2. Hat der Angeklagte diese Tat mit Ueberlegung ausgeführt?

Um 1 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Beratung des Wahspruchs zurück. Gegen 2 Uhr verkündete der Obmann das Verdict, das auf schuldig lautete.

Sau wurde daraufhin zum Tode verurteilt. Er nahm das Urteil mit völligem Gleichmut auf.

Die Haager Friedenskonferenz.

(Telegramme.)

* Haag, 23. Juli. Die Königin Wilhelmine ließ eine silberne Medaille prägen, die für die Delegierten der Haager Friedenskonferenz bestimmt ist.

* Amsterdam, 22. Juli. Beim Festmahl, das die Königin den Delegierten der Haager Friedenskonferenz gab, hielt sie eine Ansprache und trank auf das Wohl der auf der Konferenz vertretenen Souveräne und Staatsoberhäupter. Der Vorsitzende der Konferenz, Melidon, erwiderte und trank auf das Wohl der Königin, der Königin-Mutter und des Prinzen Heinrich und auf das Gedeihen des niederländischen Volkes.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* Hochdorf (Kanton Luzern), 23. Juli. Im Gefolge des vor einiger Zeit hier proklamierten Metallarbeiterstreiks brach der Generalstreik aus. Da Ausschreitungen von Streikenden vorgekommen sind, bot die Regierung ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Dragoner auf.

* Belfast, 22. Juli. Die Kohlenplätze wurden heute zur Wiederaufnahme der Arbeit geöffnet. Da aber die Arbeiter sich weigerten, die Bedingungen der Arbeitgeber anzunehmen, wurden die Arbeitsplätze auf eine zweite Woche geschlossen. Man erwartet, daß infolge der knappen Kohle viele Werke in die Zwangslage kommen werden, ihre Arbeiten im Verlaufe der Woche einzustellen.

Die Vorgänge in Korea

(Telegramme.)

* Seoul, 23. Juli. Infolge der Entdeckung eines Komplotts sind mehrere ältere Staatsmänner verhaftet worden. Es sind zahlreiche Anzeichen vorhanden, daß der frühere Kaiser sich noch in die Verwaltung einmischt und sich weigert, seine Macht zu übergeben. Zwei Willen, die früheren Ministern gehören, sind am Abend niedergebrannt worden.

* Shanghai, 23. Juli. Der frühere Kaiser von Korea wird sich voraussichtlich in Tsingtau niederlassen, wo im koreanischen Auftrag eine Villa gekauft worden ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Moskau, 22. Juli. Seine Majestät Kaiser Wilhelm ist in Moskau eingetroffen, wo die Schlachtflotte vor Anker lag.

* St. Brieuc, 23. Juli. Der Pfarrer Guincamp und seine Kooperatoren weigerten sich, das Pfarrgebäude zu räumen. Dasselbe wurde gestern von einem Bataillon des 48. Infanterieregiments und zahlreichen Gendarmen umringt. Das Tor wurde gesprengt, und die Geistlichen wurden gewaltsam durch den Unterpräfekten und den Polizeikommissar entfernt. Die Bevölkerung veranstaltete eine Sympathiekundgebung für den Geistlichen.

* Rom, 23. Juli. Das leitende Komitee der sozialdemokratischen Partei hat in der Rasiangelegenheit eine Tagesordnung angenommen, nach der die sozialistischen Vereinigungen und die Verbände der sizilianischen Arbeiter aufgefordert werden, sich der gegenwärtigen Aktion fernzuhalten, deren Zweck es sei, die Sache Siziliens mit dem Gesicht eines gemeinen Verbrechens beschuldigten Mannes zu verknüpfen.

* Wien, 23. Juli. In Konea ist ein neues Kabinett unter dem Vorsitz Logiasien gebildet worden, das über 44 Stimmen der aus 68 Mitgliedern bestehenden Kammer verfügt.

* Tanger, 23. Juli. Die „Dépêche Marocaine“ berichtet, daß Maclean von jeder Korrespondenz abgeknüpft ist und seit acht Tagen keine Nachricht erhalten hat. Die Mission des Scherifs von Mazan ist gescheitert, weil Raiulul jede Zusammenkunft ablehnt und die von ihm gestellten Bedingungen von der Regierung für unannehmbar angesehen werden.

Verschiedenes.

* Berlin, 23. Juli. Im Landratsamt zu Gelsenkirchen fand am 20. d. M. unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Höpfer eine Konferenz wegen der Genickstare statt. Als Ergebnis der Verhandlungen wurde festgesetzt, daß in den von der Genickstare befallenen Orten und Bezirken des rheinisch-westfälischen Industriegebietes die Befähigungsmessungen des Landesindustriegewerks überal ohne Verzug und mit Nachdruck zur Anwendung gelangen. Infolge dieser Befähigung sei die Genickstare bereits seit Anfang Juni in hartem Rückgang begriffen.

* Berlin, 23. Juli. (Telegr.) Bei einem Streit im Westminstercasse unter den Kindern wurde um 12 Uhr nachts die 23jährige Nina Kahlisch durch den 24jährigen, wohnungslosen Arbeiter Hoffmann, der sie erst am Abend kennen gelernt hatte, erschossen.

* Königsberg, 23. Juli. (Telegr.) Nach Nachrichten, die aus der Provinz vorliegen, hat das in den letzten Tagen herrschende Regenwetter und der Nordweststurm an den Sommerfrachten, in den Gärten und Obstkulturen erheblichen Schaden angerichtet. Mehrfach wird auch über Hagelschlag berichtet. — An der Frischen Neuhung kenterte die schwedische Kuff „Wilhelm“, die mit einer Kalkladung nach Pillau bestimmt war. Die Besatzung konnte sich retten. Auf dem Kurischen Haff ist ein Reichshahn getrandet. Von den Inassen werden, nach der „Dartungischen Zeitung“, drei Personen vermißt, die vermutlich ertrunken sind. Der Regen hat auch gestern fast ununterbrochen angehalten.

* Breslau, 23. Juli. (Telegr.) Nach den bis zum 22. d. M. eingetroffenen Nachrichten sind beim diesmaligen Hochwasser in Schlesien im ganzen 19 Personen ertrunken.

* Wallnis, 23. Juli. (Telegr.) Gestern früh ist der Durchschlag des Tauernunnels erfolgt.

* Halle a. S., 23. Juli. (Telegr.) Der Student Walter Lipsky aus Dessau erschoss im Pistolenbuell seinen Gegner, angeblich ebenfalls ein Student.

* Brettheim (Oberamt Gerabronn), 22. Juli. Das Automobil des Großfürsten Xhrill von Rußland, worin der Großfürst und die Großfürstin sich befanden, fuhr mittags in raschem Tempo auf der Landstraße Blanfelden—Brettheim. Vor dem dahereinfahrenden Kraftwagen scheuten die Pferde eines Bierfuhrwerkes. Es erfolgte ein Zusammenstoß, wobei der Bierwagen umgeworfen wurde und der Führer unter den Wagen und die Fässer zu liegen kam. Der Mann trug ziemlich schwere Verletzungen davon, während die Automobilinsassen unverletzt blieben.

* Klein-Scheidweg, 22. Juli. (Telegr.) Heute ist ein junger Mann, vermutlich ein Deutscher, der trotz mehrfacher Aburteilung allein das Mönchloch besteigen wollte, in eine tiefe Gletscherpalte gestürzt. Bis zum Abend hatte die Rettungskolonnen den Verunglückten noch nicht aufgefunden.

* Paris, 22. Juli. (Telegr.) Ministerpräsident Clémenceau und Kriegsminister Biquart unternahmen heute nachmittag mit dem Lenkbaren Luftschiff „Patric“ einen Aufstieg. Der Ballon bewegte sich nach verschiedenen Richtungen über Paris und kehrte ohne Zwischenfall nach dem Luftschiffpark in Chalais zurück. Beim Aufstieg wurde Clémenceau infolge eines Bruches im Rohrwert mit kaltem Wasser bespritzt. Die Reparatur dauerte etwa 20 Minuten. Clémenceau rühmte das Gefühl der Sicherheit, das man im Ballon empfindet.

* Rom, 23. Juli. Heute morgen wurde in der Basilika San Giovanni in Laterano vom Bildhauer Tadolini das Grabdenkmal aufgestellt, das die Leiche Leos XIII. aufnehmen soll.

* Kopenhagen, 23. Juli. (Telegr.) Im Dorfe Toin bei Søstebro erhängte eine Frau drei Kinder eines Häuslers, dem sie die Wirtschaft führte; darauf erhängte sie ihre eigenen drei Kinder und schließlich sich selbst. Das Motiv ist Bergweilung oder Rache, weil ihr zum 1. August die Wohnung gekündigt worden war.

* San Francisco, 22. Juli. (Telegr.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind der Passagierdampfer „Columbia“ und der Dampfer „San Pedro“ bei Sheltercove an der kalifornischen Küste zusammengestoßen. Der Zusammenstoß erfolgte nachts bei dichtem Nebel. Der „San Pedro“, der mit Holz beladen war, spaltete die „Columbia“, die innerhalb einer Viertelstunde sank. Nach den letzten Nachrichten sind 150 Personen ertrunken und 80 gerettet worden. Einer der geretteten Passagiere gibt an, daß zu den Ertrunkenen alle Frauen gehörten, die sich an Bord der „Columbia“ befunden hätten.

* San Francisco, 22. Juli. (Telegr.) Der Dampfer „Moaote“ ist hier mit einer Anzahl Geretteten vom Dampfer „Columbia“ und zahlreichen Leichen von bei dem Unglück umgekommenen Personen eingetroffen. Wie man jetzt erfährt, gelang es nur ein einziges der hinteren Rettungsboote der „Columbia“ ins Wasser zu bringen, bevor das Schiff sank.

* Tokio, 22. Juli. (Telegr.) Am 20. Juli fand in dem Kohlenbergwerke Toposita in der Provinz Bungo eine Explosion statt. Dem amtlichen Bericht zufolge befanden sich 471 Bergleute im Bergwerke. Man befürchtet, daß die meisten von ihnen umkamen.

Literatur.

Die Lagersette der Befreiungskriege 1813—1815 im Dreisgau, mit besonderer Darstellung des Lazarets in der früheren Abtei Tenmenbach bei Emmendingen. Mit 2 Bildern der Abtei Tenmenbach und 1 Bild der evangelischen Ludwigskirche in Freiburg. Dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz gewidmet von Dr. Fridolin Schinzinger. Freiburg i. Br., Caritas-Druckerei, 1907. 8°. (84 Seiten.) Preis 1 M.

Eine als Beitrag zur Landesgeschichte feinsinnige Schrift ist es, welche der Verfasser hier der Öffentlichkeit überreicht. Die Literatur über die Befreiungskriege von 1813—1815 ist zwar sehr umfangreich, aber gerade hinsichtlich des Lazaretwesens ist sie außerordentlich dürftig und ungenügend. Was die Kranken in jener Zeit leiden und dulden mußten, davon ist nur wenig in die weitere Öffentlichkeit gedrungen. Der Kampf auf dem Schlachtfeld mit seinen dramatischen, seinen erhabenen und begeisterten Momenten kann gewissermaßen als die Poesie des Krieges betrachtet werden, während in den Lazaretten der Jammer und das Elend in einer oft herzerregenden Weise zutage trat. Aber nicht nur die Wunden sind es, welche den Lazaretten ihre Opfer zuführen, sondern oft noch viel mehr die alle großen Truppenmassen begleitenden und ihre Reihen bezimierenden Krankheiten. Und so war es auch 1813 und 1814, als die zur Verfolgung des in der Völkerschlacht bei Leipzig unterlegenen Kaisers Napoleon auf dem Marsch nach Frankreich begriffene Heeresmacht der Verbündeten den Dreisgau passierten. Als die Alliierten am Oberrhein anlangten, war von militärischer Seite nach nichts für das Lazarettwesen gesehen; der badijsche Staat und die Städte mußten dafür im Dreisgau Sorge tragen, denn Tag für Tag mehrte sich die Zahl jener Bedauerungswürdigen, welche von Nervenfieber und Typhus befallen, dringend ärztlicher Pflege bedurften. Das erste Lazarett im Dreisgau errichtete die österreichische Lazarett-Oberdirektion am 30. November in Waldkirch, und bald mußte ein solches auch in dem ehemaligen Kloster Tenmenbach bei Emmendingen am 12. Dezember etabliert werden. Am 16. und 17. Dezember wurden auch in dem aufgehobenen Kloster St. Peter und in Heitersheim Militärlazaretts errichtet. Der Befehl dazu erging, aber ohne daß zunächst von der österreichischen Lazarettverwaltung das nötige Einrichtungsmaterial geliefert worden wäre. Am 15. Dezember wurde auch in Freiburg ein Militärlazarett eröffnet. Aber allwärts herrschte Not und Elend. An Strohsäcken und Bettdecken war großer Mangel, ebenso an Leibwäsche, so daß man die Kranken in ihren Kleidern liegen lassen mußte. In Freiburg lagen Wochen hindurch zwei Mann in einem Bett. Man denke nur an die vielen Mahrkranken mit ihren öfteren Entleerungen! Es herrschte eine schauerhafte Unsauberkeit; der Tod räumte gewaltig unter den Kranken auf. Am 26. Dezember traf endlich das österreichische Hauptlazarett Nr. 2 in Freiburg ein. Nur allmählich besserten sich die Zustände; am ehesten war dies in Tenmenbach der Fall. Mitte Januar nahm die Zahl der Todesfälle ziemlich rasch ab. Die Dreisgauer Militärlazaretts blieben bis in den Sommer 1814 bestehen.

Auch während des Feldzuges 1815 wurden österreichische Lazaretts wieder in Freiburg, Tenmenbach, St. Peter und Heitersheim eingerichtet, für welche jedoch bessere Vorkehrungen getroffen werden konnte, als im Winter von 1813 und 1814.

Bei dem uns zur Verfügung stehenden Raum müssen wir uns hier auf diese kurzen Notizen beschränken. Man lese Schinzingers Schrift nach, um sich die traurigen Zustände des damaligen Lazarettwesens vergegenwärtigen zu können. Man wird es dann nur um so mehr zu schätzen wissen, daß man heute befreit ist, schon in Friedenszeiten auf dem Gebiete des Militärämtenwesens Vorbereitungen für den Ernstfall zu treffen. Auch unterstützt durch die Archive von Wien und Karlsruhe, hat Schinzinger fleißig gesammelt und gearbeitet und mit seiner zugleich sehr hübsch ausgestatteten Schrift einen willkommenen Beitrag zu unserer Landesgeschichte geliefert. W.

Weiterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 23. Juli 1907.

Die Luftdruckverteilung hat sich ungünstiger gestaltet. Der hohe Druck nimmt ab; sein Kern lagert nördlich der Nordsee, ein Ausläufer erstreckt sich zum Kanal herab. Minima befinden sich über den russischen Ostseeprovinzen und südwestlich Irland. Das Wetter ist in Deutschland kühl, vielfach trüb und regnerisch, nur im Süden noch heiter. Bei Zunahme der Bewölkung und wenig veränderter Temperatur ist veränderliches Wetter mit hellenweisen Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 23. Juli früh.

Lugano wolkenlos 17 Grad; Biarritz halbbedeckt 19 Grad; Nizza wolkenlos 21 Grad; Triest wolkenlos 22 Grad; Florenz wolkenlos 20 Grad; Rom heiter 22 Grad; Cagliari wolkenlos 22 Grad; Brindisi wolkenlos 25 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abso. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Wimmel
22. Nachts	748.7	16.8	9.8	69	SSW	heiter
23. Morgs.	748.1	14.1	8.4	70	W	wolkenlos
23. Mittags.	747.7	21.3	9.7	52	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 22. Juli: 25.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.4.

Niederschlagsmenge des 22. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 23. Juli, früh: Schutterinsel 2.70 m, gefallen 3 cm; Rehl 3.06 m, gefallen 5 cm; Wagan 4.61 m, gefallen 8 cm; Mannheim 4.14 m, gefallen 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Am 20. Juli d. Js. verschied in Heidelberg der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates der Badischen Feuerversicherungs-Bank

Herr Theodor Clauss

Geh. Hofrat.

Er gehörte zu den Mitbegründern unserer Bank und hat ihr durch seine reichen Fachkenntnisse und seine Pflichttreue grosse Dienste geleistet. Wir betrauern deshalb aufs tiefste den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes und werden ihm dankerfüllten Herzens ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 22. Juli 1907.

Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Badischen Feuerversicherungs-Bank.

Durch den am 20. ds. Mts. in Heidelberg erfolgten Tod ihres hochverdienten früheren Direktors und derzeitigen Aufsichtsratsmitgliedes

Herrn Theodor Clauss

Geh. Hofrat

hat die Anstalt einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Von 1889 bis 1903 Leiter der Anstalt, hat der Entschlafene sein reiches Können und Wissen rückhaltlos in ihre Dienste gestellt und alle Kraft ihr gewidmet. Seine ausgezeichneten Leistungen sichern seinem Namen in der Geschichte der Anstalt eine hervorragende Stellung. Alle, die unter und mit ihm gearbeitet, werden das Andenken seiner vornehmen und lebenswürdigen Persönlichkeit verehrungsvoll bewahren.

Karlsruhe, den 22. Juli 1907.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Der Aufsichtsrat:
Dr. K. von Stoesser.

Die Direktion:
Kimmig, Rheinbold.

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe.

Mittwoch den 24. Juli 1907

Der Bogelhändler

Operette in 3 Akten.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kaiserpanorama

Kaiserpassage 33

Diese Woche zum 1. Male ausgestellt Lenkbare Kriegs-Luftschiffe v. Graf Zeppelin, Santos Dumont le partie de Paris.

Luftschiffe der Gegenwart. Ballonfüllung, Aufstieg, Flieg-Ende. 60 hochinteressante Aufnahmen.

Grosse Badener Geld-Lotterie

zu Gunsten des Hamilton-Palais

Ziehung sicher 3. September

3288 Geldgew. ohne Abzug

45800 Mk.

1. Hauptgewinn

20000 Mk.

3287 Gewinne

25800 Mk.

Los á 1 Mk. 11 Lose 20 Mk.

11 Lose 30 Mk. Porto und Liste 30 Pf.

versendet das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15; H. Meyle; E. Dahlemann; L. Michel.

Bekanntmachung.

Auf 1. August l. J. ist bei diesseitigem Gericht eine Detachementelle (Vergütung 600 M.) zu befehlen.

Beerber wollen sich melden. R. 898.

Maßatt, den 20. Juli. 1907.

Großh. Amtsgericht.

Renner.

Handschuhe Krawatten Gürtel Schirme
anerkannt vorzüglichste Qualitäten empfehlen
LUDWIG OEHL
Nachfolger
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstr. 112
R. 620.6.6

Lehrstelle
zu befehlen in der
Hirsch-Apotheke Karlsruhe.
Dr. Ziegler.

Bülow-Pianos
ARNOLD, Aschaffenburg,
Pianofabrik mit eig. Dampfsgewerk,
leistungsfähigster Maschinenbetrieb,
künstler. vollend. grosser, edler Ton.
Streng solide, modernste Bauart.
Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel, Ersparung des Händlernutzens,
grosser Umsatz, kleiner Nutzen,
deshalb beste und billigste Bezugsquelle. Seit 3 Jahren 5tägiger Umsatz,
bester Beweis für unübertroffene Qualität. Weitgehendste Garantien, freie Probeabgabe, ohne Verbindlichkeit zum Kauf. Tausende von Referenzen.

Wasserbeschaffung.
Bohrungen nach Wasser in jeder Gebirgsart, sowie besetzt gemauerte Schachtbrunnen übernimmt unter Garantie
R. 904 6 1
Karl Ludwig Brunnenbohrung und Brunnenbau.

Bekanntmachung.

Die Astenauscheidung beim Landgericht Freiburg betr.

Nr. 16111. Gemäß der Registraturordnung für die Kollegialgerichte vom 21. Oktober 1901 wurden die bei diesseitigem Gerichtshofe bis zum Jahre 1876 einschließl. erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 13 der genannten Registraturordnung bezeichneten Art zur Verfügung ausgegeben. R. 920.
Den Berechtigten steht es frei, innerhalb 4 Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorgängern zu solchen Akten übergebenen Beweisaufnahmen nachzusuchen.
Freiburg, den 16. Juli 1907.
Großh. Landgericht Freiburg.
Höfel.

Bürgerliche Rechtsstreit Konkursverfahren.

R. 921. Nr. 5755. Freiburg.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Fritz Siebenmann** in Freiburg ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 6. August 1907, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier selbst, Zimmer 5, bestimmt.
Freiburg, den 18. Juli 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3.
Mohr.

Konkursverfahren.

R. 922. Nr. 5807. Forstheim.
Ueber das Vermögen des **Friedrich Ruf**, Inhaber eines Manufakturwarengeschäftes in Forstheim-Brödingen, ist heute am 22. Juli 1907, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.
Der Kaufmann **Edo Egentobler** in Forstheim ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 7. August 1907 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, II. Stod, Zimmer Nr. 19,
1. zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Mittwoch den 14. August 1907, vormittags 11 Uhr,**
2. zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 14. August 1907, vormittags 11 Uhr,**
3. zur Abstimmung über einen von dem Gemeinschuldner gemachten, auf diesseitiger Gerichtsschreiberei zur Einicht offen liegenden Zwangsvergleichsvorschlag auf **Mittwoch den 14. August 1907, vormittags 11 Uhr.**
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufzugeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. August 1907 Anzeige zu machen.
Forstheim, den 22. Juli 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3.
Lohrer.

Konkursverfahren.

R. 923. Fullendorf. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Raier**, Schuhwarenhandlung in Fullendorf, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf:
Samstag den 17. August 1907, nachmittags 4 1/2 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier.
Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einicht der Beteiligten niedergelegt.
Fullendorf, den 19. Juli 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Moll.

Bekanntmachung.

R. 928. Maßatt. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers **Clemens Bracht** in Gaggenau wurde Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 3. August 1907, vormittags 10 1/2 Uhr,** Zimmer Nr. 248, bestimmt.
Dies veröffentlicht:
Maßatt, den 20. Juli 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Höfel.

Konkursverfahren.

R. 924. Nr. A 7885. Tauberbischofsheim. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Theodor Hod** in Tauba ist heute am 22. Juli 1907, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner keine Zahlungen eingestellt hat und zahlungsunfähig ist.
Der Rechtsagent **Schmerlin** hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. August 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Amtsgerichte hier zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 22. August 1907, vormittags 10 Uhr.**
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. August 1907 Anzeige zu machen.
Tauberbischofsheim, 22. Juli 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Waldbogel.

Zwangsversteigerung.

R. 913. Baden. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Cos belegene, im Grundbuche von Cos zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Anton Mosauer**, Baumeister in Freiburg i. Br., eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **Dienstag den 3. September 1907, vormittags 9 Uhr,** durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Cos versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.
Die Einricht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:
Lgh.-Nr. 4045 9 a 13 qm Hofreite, 4 a 37 qm Hausgarten a, 18 a 38 qm Hausgarten b, zusammen 31 a 88 qm im Bahnhofsgebiet.
Auf der Hofreite steht:
a. ein 2 1/2stöckiges Wohnhaus mit Schienenfeller;
b. ein 1 1/2stöckiges Oekonomiegebäude mit teilweisem Schienenfeller;
c. ein einstöckiges Schuppen.
es. Nr. 4044, as. Nr. 4047a, 4047c, 4047d und 4047e.
geschätzt mit Zubehör . 53400 M.
geschätzt ohne letzteres . 53000 M.
Baden, den 18. Juli 1907.
Großh. Notariat III
als Vollstreckungsgericht:
Würgberger.

Zwangsversteigerung.

R. 914. Nr. 12127. Karlsruhe.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermeisters **Julius Schäfer** in Karlsruhe eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstücke am **Freitag den 6. September 1907, vormittags 9 Uhr,** durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen, Adlerstraße 25, 1. Stod, Seitenbau, Zimmer Nr. 9 in Karlsruhe — versteigert werden:
Grundbuch Karlsruhe, Band 403, Heft 3, Lgh.-Nr. 5203a. Hofstraße 40c, 2 a 98 qm Hofreite. Hierauf steht ein dreistöckiges Wohnhaus, amtlich geschätzt zu . 38500 M.
Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.
Die Einricht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu

Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Karlsruhe, den 15. Juli 1907.
Großh. Notariat VIII
als Vollstreckungsgericht.
Dr. Appel.

Bermischte Bekanntmachungen.

Eisenkonstruktion.

Die Eisenkonstruktionen mit massiver Dachdecke zu nachgenannten Gebäuden im neuen Bahnhof hier haben wir nach Maßgabe der Verordnung Großherzog. Finanzministeriums vom 3. Januar d. J. im öffentlichen Wettbewerb zu vergeben, nämlich:
R. 934.3.2.1
Los 1. Lokomotiv- u. Tenderwerkstätte,
" II. Wagenwerkstätte,
" III. Debehel,
" IV. Schmiede,
" V. Lokomotivschuppen.
Die Bewerber haben zu ihren Angeboten eigene Konstruktionsentwürfe nebst Festigkeits- und Gewichtsberechnungen zu liefern. Die Unterlagen zur Bearbeitung der Entwürfe und Berechnungen sind auf unserem Hochbauamt, Rheinstraße 4, zur Einicht aufgelegt und werden auch an die Bewerber beauftragt, die Zeichnungen mit Angebotsformular für je ein Los zum Preise von 4 M., das Bedingnisheft zum Preise von 1 M.
Die Angebote, welche auf ein oder mehrere Lose gestellt werden können, sind verschlossen, postfrei und mit einer, dem Los entsprechenden Aufschrift versehen, bis längstens **Mittwoch den 4. September d. J., vormittags 10 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Eisenburg, den 20. Juli 1907.
Großh. Bauinspektion II.

Verarbeitung

von Eisenkonstruktionen.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks für 6 Bauwerke der Bahnstrecke Schaffhausen-Singen mit einem Gesamtgewicht von 112,8 Tonnen Klüpfelisen, 1,4 Tonnen Gußeisen, soll nach der Verordnung des Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden.
Das Bedingnisheft, die Zeichnungen und Gewichtsberechnungen, sowie Angebotsformulare liegen bei unterzeichneter Behörde in den üblichen Geschäftsstunden zur Einicht auf; auch werden dieselben gegen Erstattung der Herstellungskosten, die per Nachnahme erhoben werden, nach auswärts abgegeben. R. 919.2.1
Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Angebot auf Eisenkonstruktionen“ bis spätestens **12. August d. J., vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit die Verhandlungsverhandlung stattfindet, anzureichen.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß für genannte Strecke in absehbarer Zeit noch 2 weitere Eisenkonstruktionen zur Vergabe gelangen. Singen, den 20. Juli 1907.
Großh. Bauinspektion.

Güterverkehr mit der Prinz

Heinrich-Bahn betr.

Mit Gültigkeit vom 1. August d. J. wurden ausgearbeitet
Nachtrag IV zum Heft 6 des Gütertarifs für den Verkehr mit der Prinz Heinrich-Bahn (Verkehr mit Baden) und Nachtrag I zum Anhang zu diesem Tarifheft
Die Druckfaden können zum Preis von je 5 Pf von unserem Verkehrs-bureau bezogen werden
R. 942
Karlsruhe, den 22. Juli 1907.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Deutsch-Französischer Güter

verkehr über Elsaß-Lothringen.

Mit Gültigkeit vom 1. August 1907 wird zum Tarif Teil I B der Nachtrag IV zum Tarif Teil II B der Nachtrag II eingeführt. Die Nachträge können durch die Dienststellen und vom Verkehrs-bureau bezogen werden.
Karlsruhe, den 22. Juli 1907. R. 941
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.